

NACHRICHTEN

Haus Gutenberg im März

BALZERS – Anmeldungen und Detailinformationen zu den aufgeführten Veranstaltungen im Haus Gutenberg in Balzers, Telefon 388 11 33, Telefax: 388 11 35 oder per E-Mail: gutenberg@haus-gutenberg.li.

Judas – Verräter und Freund des Herrn

Ein musikalisch-literarischer Abend, am 23. März mit Sängern und Sängerinnen der Liechtenstein Musical Company, Hans Nigg und Pater Ludwig Zink, über die widerspruchsvolle Persönlichkeit der Bibel. Ein Abend, der von Songs aus Webbers «Jesus Christ Superstar» lebt und der zugleich eine Auseinandersetzung mit der Persönlichkeit von Judas Iskariot sein will.

Zwielergespräche als Grundlage

Ein Wochenende mit Paargesprächen, vom 14. bis 16. März, unter der Leitung von Célia Maria Fatia. Lebendiges Miteinander, anstatt trostloses Nebeneinander. Raus aus der Sprachlosigkeit und der erotischen Einöde. In Zwielergesprächen, für welche der Kurs die nötigen Impulse gibt, können Paare und alle anderen Zweierbeziehungen – wie Freunde, Eltern mit Kind – nach und nach lernen, sich den Wunsch nach einer guten Beziehung selbst zu erfüllen. Das Seminar ist keine Paarberatung oder -therapie, aber es vermittelt einen Weg, sich selbst und die Beziehung zu entwickeln.

Musik – Deutung der Matthäuspassion

Eine musikalische Besinnung zu Beginn der Karwoche, vom 21. bis 23. März, unter der Leitung von Ansgar Liebhart, Krankenhauspfarrer und Ulrich Sourlier, Musiklehrer und Chordirigent. Johann Sebastian Bach, welcher zeitlebens keine Opern komponierte, hat uns mit seinen Passionen musikalisch-dramatische Werke höchsten Ranges hinterlassen. In diesem Einführungsseminar lernen wir seine Tonsprache anhand von ausgewählten Klangbeispielen kennen und versuchen, die Bedeutung der reichhaltigen Symbolik zu verstehen.

Meditation und erfülltes Leben

Ein Wochenende ganzheitlicher Arbeit mit uns selbst, vom 28. bis 30. März, unter der Leitung von Dr. Gerald Penz, Arzt für Allgemeinmedizin und Psychotherapie. In der Meditation halten wir unsere Aufmerksamkeit auf das Unveränderliche gerichtet, auf das innere Reich, die Mitte von allem. Gleichzeitig lassen wir unser Herz von den veränderlichen Gedanken, Gefühlen und Ereignissen berühren. Wir erfahren so unser Menschsein tiefer und entwickeln Liebe und Mitgefühl.

«Einen Jux will er sich machen»



VADUZ – «Einen Jux will er sich machen» – diese köstliche Posse von Johann Nestroy hat sich die 8. Klasse der liechtensteinischen Waldorfschule als ihr «Achtklassenspiel» erarbeitet und spielt es nun vor grossem Publikum. Ein Meilenstein im Leben eines Schülers in der Waldorfschule ist dieses Achtklassenspiel, dreht sich doch ein Grossstück der schulischen Aktivitäten um dieses Spiel: sei das die Auswahl des Stückes, das Erarbeiten des Textes, das Hineinfinden in die Rolle, das Arbeiten an der Sprache, die sozialen Herausforderungen während den Proben und vor allem in der Zeit knapp vor der Aufführung, wenn die Spannung steigt, hin auf den grossen Tag der Premiere. Auch die Kostüme müssen geschneidert werden.

Am 1. März gibt es die Abschlussvorstellung im Arbeiterkammersaal in Feldkirch. (Eing.)

Staatliche Anerkennung

Grundsätzliche Anerkennung der Universität für Humanwissenschaften



Die Regierung verleiht der Universität für Humanwissenschaften in Liechtenstein die grundsätzliche Anerkennung. Vize-Regierungschefin Rita Kieber-Beck bei der Übergabe der entsprechenden Dokumente an Dr. Peter Ritter.

VADUZ – Mit Beschluss vom 29. August 2000 bewilligte die Regierung die Errichtung und Führung eines Hochschul Institutes mit der Bezeichnung «Universität für Humanwissenschaften im Fürstentum Liechtenstein». Mit dieser Bewilligung ging nicht automatisch eine Anerkennung bzw. Verleihung des Öffentlichkeitsrechts einher.

Zur Klärung der staatlichen Anerkennung bestellte die Regierung

am 1. Oktober 2002 Professor Rolf Dubs, Universität St. Gallen, als Verantwortlichen für eine Peer-Review. Die von Professor Dubs zusammengestellte Peer-Gruppe mit weiteren vier anerkannten Professoren aus der Schweiz kam zum Schluss, dass die Universität für Humanwissenschaften aufgrund der bisher erbrachten, beachtenswerten Pionierleistungen grundsätzlich anerkannt werden kann. Die Regierung verleiht deshalb der

Universität für Humanwissenschaften auf der Basis des Peer-Berichtes die grundsätzliche Anerkennung.

Mit Auflagen verbunden

Diese Anerkennung ist aber, wie in solchen Fällen üblich, mit entsprechenden im Peer-Bericht festgehaltenen Auflagen verbunden, deren Verwirklichung innerhalb von zwei Jahren zu überprüfen ist, um eine erneute Anerkennung aus-

zusprechen. Im Zusammenhang mit der derzeit laufenden Überarbeitung des Gesetzes über die Fachhochschulen, Hochschul- und Forschungsinstitute gilt die Anerkennung der postgradualen Bildungseinrichtung unter der Bezeichnung «Universität für Humanwissenschaften» so lange, bis sich allenfalls aufgrund veränderter gesetzlicher Bestimmungen eine andere Namensführung ergibt. (pafl)

So alt, wie man sich fühlt

Prof. Beat Näf über «Alte Menschen in der antiken Gesellschaft»

MAUREN – Zum gestrigen 14. Senioren-Kolleg begrüsst Präsident Lothar Ritter die Seniorinnen und Senioren, die sich trotz Faschnachts-Angebot und schönem Wetter zur letzten Vorlesung im Wintersemester einfanden. Beat Näf, Professor für Alte Geschichte an der Universität Zürich sprach zum Thema «Alte Menschen in der antiken Gesellschaft».

• Theres Matt

Einleitend ging Beat Näf auf den Daseinsverlauf alter Menschen in den verschiedenen Epochen der griechischen und römischen Geschichte bis zur Spätantike, zur Völkerwanderung, ein. Er tat dies auf Grund von Zeugnissen: Texten aus der Literatur, Inschriften, Statuen, Bilder, Monumenten. Positive wie negative Urteile seien über die verschiedenen Aspekte und Fragen des Alters und Älterwerdens zu finden, wie auch über die Stellung der Alten in der Gesellschaft, so etwa ihr Ansehen und ihre Autorität, sagte Näf.

Hohes Alter erstrebenswert

Das Erreichen eines hohen Alters sei grundsätzlich als positiv geschätzt worden, wie dies überhaupt

in allen Zeiten als erstrebenswert gilt. Er ging auf eine Fülle von Stellen in der antiken Literatur mit Wertungen über das Alter ein; positive und negative Seiten betreffend. Typische Ehrfurcht gegenüber dem

Alter und den Vorfahren schlage nicht durch, betonte der Redner. Er rezitierte eine Reihe antiker Texte, die sich mit der Schönheit des Alters im weitesten Sinne befassen, wie auch mit Behinderungen. Er

führte – auf die von ihm genannten Philosophen verweisend – aus: «Alle haben das Alter durch ihr Denken und ihr vorbildliches Leben überwunden und seine Nachteile als nebensächlich erwiesen.» Erst die Bewährung im Alter habe sie zu den grossen Persönlichkeiten gemacht, ersichtlich daraus, dass in der Antike Intellektuelle immer wieder als alte Menschen gesehen werden, betonte Näf. So plädierte Plutarch zur Frage, ob der reife Mann sich noch immer mit politischen Dingen befassen solle, ganz klar für ein Ja: «Der alte Mann soll sich nicht zur Ruhe setzen. Er würde dann keine Beachtung mehr finden und geistig zurückfallen!» Es sei festzustellen, dass Altersmerkmale sowohl in positivem wie auch im negativem Lichte erscheinen. Für alle Gesellschaften gelte, dass es darauf ankomme, was man mit dem Alter mache, wie man es lebe.

Sommersemester

Das Sommer-Semester des Senioren-Kollegs beginnt am 3. April. Dr. Rupert Quaderer referiert zum Thema: «Sozialgeschichtliche Aspekte der liechtensteinischen Militärgeschichte von 1814 bis 1849.»



Professor Beat Näf sprach gestern im Seniorenkolleg über «Alte Menschen in der antiken Gesellschaft».